

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Apostelgeschichte Kap. 2-10 in fünfundzwanzig Predigten im Jahre 1873 gehalten; 23. Predigt – Apostelgeschichte 10,23-33
Datum:	Gehalten den 16. November 1873 vormittags

Gesang vor der Predigt

Lied 50,3-5

Gebeut als Herr dem teu'r erkaufte Kinde!
 Gib, daß ich Kraft in dir als König finde!
 Sei mein Prophet, so werd' ich Gott gelehrt!
 Bist du mein Haupt, dann hab' ich dich zum Führer;
 Bist du mein Mann, so bist du mein Regierer;
 Als Hoherpriester ist dein Opfer wert.

Was will ich mehr als diesen Himmelsfürsten?
 Ich werd' hinfort in Ewigkeit nicht dürsten,
 Weil er mich tränkt, der selbst das Leben ist.
 Kein Hunger wird die Seele jemals pressen;
 Mir ist ein Teil vom Manna zugemessen,
 Das du allein, o süßer Jesu, bist.

Ich lebe nun und will mich Gott ergeben,
 Doch nicht ich, sondern Christus ist mein Leben;
 So lebe denn in mir, o Gottes Sohn!
 Ich bin gewiß, daß droben und auf Erden
 Barmherzigkeit und Güte folgen werden
 Als ein durchs Blut des Lamms erworbnr Lohn.

Geliebte Brüder und Schwestern! Wir haben heute die Fortsetzung unserer Betrachtung über
 das **zehnte Kapitel der Apostelgeschichte**. Also lesen wir daselbst **Vers 23-33**:

Da rief er sie hinein und beherbergte sie. Des andern Tages zog Petrus aus mit ihnen und etliche Brüder von Joppen gingen mit ihm. Und des andern Tages kamen sie ein gen Cäsarien. Kornelius aber wartete auf sie und rief zusammen seine Verwandten und Freunde. Und als Petrus hineinkam, ging ihm Kornelius entgegen und fiel zu seinen Füßen und betete ihn an. Petrus aber richtete ihn auf und sprach: „Stehe auf, ich bin auch ein Mensch!“ Und als er sich mit ihm besprochen hatte, ging er hinein und fand ihrer viele, die zusammen gekommen waren. Und er sprach zu ihnen: Ihr wisset, wie es ein ungewohntes Ding ist einem jüdischen Manne, sich zu tun oder zu kommen zu einem Fremdling; aber Gott hat mir gezeigt, keinen Menschen gemein oder unrein zu heißen. Darum habe ich mich nicht geweigert zu kommen, als ich bin hergefordert. So frage ich euch nun, warum ihr mich habt lassen fordern? Kornelius sprach: Ich habe vier Tage gefastet bis an diese Stunde, und um die neunte Stunde betete ich in meinem Hause. Und siehe, da trat ein Mann vor mich in einem hellen Kleide und sprach: Korneli, dein Gebet ist erhöret und deiner Almosen ist gedacht wor-

den vor Gott. So sende nun gen Joppen und laß herrufen einen Simon, mit dem Zunamen Petrus, welcher ist zur Herberge in dem Hause des Gerbers Simon, an dem Meer; der wird dir, wenn er kommt, sagen. Da sandte ich von Stund an zu dir, und du hast wohlgetan, daß du gekommen bist. Nun sind wir alle hier gegenwärtig vor Gott, zu hören alles, was dir von Gott befohlen ist.“

Zwischengesang

Lied 96,1-3

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort
Und steu'r der Widerchristen Mord,
Die Jesum Christum, deinen Sohn,
Stürzen wollen von seinem Thron!

Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ,
Der du der Herr der Herren bist!
Beschirm dein' arme Christenheit,
Daß sie dich lob' in Ewigkeit!

Gott, Heilger Geist, du Tröster wert,
Gib Eintracht deinem Volk auf Erd!
Steh uns bei in der letzten Not!
G'leit uns ins Leben aus dem Tod!

Petrus, der jüdische Mann, ruft die heidnischen Männer in sein Haus, belehrt von dem Herrn, keinen Menschen gemein oder unrein zu halten, was die Seligkeit betrifft. Er beherbergt sie, – er, der doch selbst zu Kornelio sagte: Es ist sonst einem jüdischen Manne ein ungewohntes Ding, sich zu tun zu einem Fremdling. – Sie müssen daselbst eine selige Nacht zugebracht haben; denn das war doch ein Wunder, daß sie, die Unbeschnittenen, in das Haus dieses heiligen Mannes aufgenommen und darin beherbergt wurden. Diese drei unbeschnittenen Männer konnten ebensowenig wie Kornelius singen und sagen, was wir aus dem fünfzigsten Liede Vers 5 gesungen haben; – aber es können auch nicht alle unter euch es singen und sagen, obgleich sie es singen, – ich meine die Worte:

Ich lebe nun und will mich Gott ergeben:
Doch nicht ich, sondern Christus ist mein Leben.
So lebe denn in mir, o Gottes Sohn!
Ich bin gewiß, daß droben und auf Erden
Barmherzigkeit und Güte folgen werden
Als ein durchs Blut des Lamms erworbnr Lohn.

Aber sie haben doch eine gewisse Ahnung davon gehabt, daß sie und ihr frommer Herr, Kornelius, von Gott dem Herrn nicht würden ausgestoßen werden, da sein Knecht sie beherbergte. Sie haben darum einen süßen, friedevollen Schlaf gehabt, und der Geist des Herrn hat sie mit der Hoffnung der Seligkeit erfüllt. Ja, meine Lieben! zwischen Ungewißheit und Gewißheit liegt etwas, das man nicht gerade nennen kann; aber ist der Trost des Geistes da, und nimmst du so am Äußern wahr, wo

Gott mit dir hin will, dann bekommst du doch Mut und Vertrauen, der Herr werde dir den Weg des Lebens zeigen. Kornelius hatte viel gebetet, und der Engel hatte zu ihm gesagt: dein Gebet ist erhört! Er hatte viele Almosen gegeben, und der Engel hatte ihm gesagt: deine Almosen sind vor Gott ins Gedächtnis gekommen! Die beiden Knechte und der gottesfürchtige Kriegsknecht hatten das von Kornelius vernommen; sie waren ebenfalls fromm, und so hatten sie so zu sagen für ihren Herrn geglaubt; am Glauben waren sie hingegangen und hatten auch für sich selbst gehofft, daß sie auch für sich etwas hören möchten aus dem Munde Gottes. Wenn man durch den Herrn gelehrt und geführt wird, so ist erst eine Zeit da, wo man nicht sagen kann: „Ich bin gewiß, daß droben und auf Erden – Barmherzigkeit und Güte folgen werden – Als ein durchs Blut des Lamms erworbnen Lohn“; aber der Geist treibt so dahin, und dann ist das gewiß tröstlich, wenn man zum ersten Mal in seinem Leben liest:

Was will ich mehr als diesen Himmelsfürsten?

Ich werd hinfort in Ewigkeit nicht dürsten!

nämlich also liest, daß zu gleicher Zeit der Heilige Geist zu dir spricht: *das ist für dich!* so daß man also zu gleicher Zeit dieses Wort aus dem Himmel, das Kindlein Jesus, an sein Herz preßt.

Ich sage, daß diese drei in Joppe eine köstliche Nacht gehabt, daß sie so ein Vorgefühl empfangen: auch wir, auch wir werden Worte des Lebens bekommen! – Petrus ist denselben Abend noch zu den Gläubigen in Joppe gegangen, und da sie ihn fragten: „Was ist, Petrus?“ hat er geantwortet: „Ja, es sind mir heute wunderbare Dinge begegnet, sagen kann ich nicht alles, aber denkt euch, ich bin nach Cäsarea berufen worden zu einem Heiden, zu einem Soldaten, Namens Kornelius!“ – „Du? zu den Heiden?“ – „Ja, meine Brüder!“ – „Das begreifen wir nicht! das verstehen wir nicht! Wir haben bis dahin gesungen: „Du, Jakob, sollst allein – Des Segens Erbe sein.“¹ „Wird denn unser Herr Jesus Christus sein Reich bis über die Heiden ausbreiten wollen?“ – „Ja, meine lieben Brüder, verstehen tue ich es auch nicht, aber *gehorschen*, das ist mein Beruf. Das und das hat eine Stimme vom Himmel zu mir gesagt, und so gehorche ich. Halte nicht für gemein oder unrein, was Gott gereinigt hat, – so sprach diese Stimme.“ – „Nun, lieber Petrus, dann nimm uns mit! wir gehen mit dir, wo du hingehst! wohin du nur immer einen Beruf hast, da stehen wir nicht an, dich zu begleiten!“ – „Nun gut“, entgegnet Petrus, „welche von euch wollen denn mit?“ Da stehen sechs von den Brüdern auf, wie Petrus dies im folgenden Kapitel erzählt, und diese sechs Brüder machen sich mit auf den Weg. Sieben Männer sind es also aus der Beschneidung, und die Zahl „Sieben“ hat in der Schrift immer so eine Bedeutung von Ruhe, von Frieden, von Erfüllung, daß es zu einem Ende geht und es da steht, wie es Gott gefällt. Also sieben aus der Beschneidung und drei aus der Vorhaut waren mit einander auf dem Wege gen Cäsarea.

Dies geschah am dritten Tage, seit der Engel dem Kornelius erschienen war, und am vierten Tage geht Petrus in das Haus des Kornelius ein. Hier haben wir nun den harrenden Kornelius. Der Engel hatte ihm gesagt, er solle nach Joppe schicken und Simon mit dem Zunamen Petrus holen, der werde ihm sagen, was er tun solle. Dies muß er so verstanden haben, wie der Heilige Geist es dem Petrus zu verstehen gab, nach Kap. 11,14, wo es heißt: „Der wird dir Worte sagen, dadurch du selig werdest und dein ganzes Haus.“ So harrete er denn des Petrus, daß dieser ihm Worte sage, wodurch er selig würde, und nicht er allein, sondern auch sein ganzes Haus, mit Weib und Kind, Stamm und Geschlecht. Er harrt so auf *Worte*. Diese Worte sollte der Engel ihm nicht bringen. Der Herr hat dazu solche auserkoren, welche von sich bekennen: „*Ich bin auch ein Mensch!*“ d. i. siehe mich nicht anders an, als daß ich ein Mensch bin, um und um, durch und durch, wie du; aber ich habe Gnade gefunden in den Augen Gottes, ich habe in dem Blute Jesu Christi meine Heiligung und Rei-

1 Reimpssalm 147,10

nigung gefunden, und so will ich euch denn diese Worte bringen, welche der Herr mir anvertraut hat, um sie euch *Menschen*, die ihr euch als Menschen kennt, zu bringen. Nun, was sind denn das für Worte? Jesus ist's, der sein Volk selig macht von ihren Sünden! Jesus lebt, und er hat gesagt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen!“ Sein Opfer ist ein Opfer, das ewig gilt! Was lässest du dir von Gesetz und Teufel deine Sünden vorwerfen? Der Herr Gott sagt: „Ich habe deine Sünden hinter meinen Rücken geworfen und gedenke ihrer nicht mehr!“ Laß also deine Sünde und das verdammende Gesetz nicht zwischen dir und dem Herrn Jesu stehen, sondern du zu den Füßen des Herrn Jesu hin, sein Kreuz erfaßt, die Sünde aber hinter ihn! Er hat es ja gesagt: „Ich habe die Sünde getragen!“ Er hat es ja gesagt: „Ich habe deine Sünden hinter meinen Rücken geworfen und gedenke ihrer nicht mehr in Ewigkeit.“ Diese Worte hatte Kornelius bekommen.

Da wird nun aber der eine und andere von euch mich fragen: „Wie verhält sich das doch? du hast gesagt, Kornelius habe denselben rechtschaffenen und rechtfertigenden Glauben gehabt wie Abraham?“ Ja! Wenn der Same in die Erde geworfen ist, gibt es nicht erst einen Herbst? gibt es nicht erst einen Winter? Was siehst du im Herbst, was siehst du im Winter aufkommen von dem, was gesäet ist? Der Same liegt in der Erde, liegt in dem Herzen; der Baum steht gewurzelt in der Erde, aber siehe, ob du an den Bäumen jetzt noch Blätter findest! Ich sage aber: Gott ist ewig treu; er läßt nicht fahren das Werk seiner Hände! er hält seinen Schwur und ist des Eides wohl eingedenk. Aber wir arme Menschen können es für den Leib ohne Speise höchstens drei Tage aushalten, dann müssen wir essen und trinken, sonst sterben wir! Und wir arme Menschen müssen für unsere arme Seele Worte haben, Worte des Lebens. Das wißt ihr recht gut; denn ihr seid ja letzten Sonntag zuhause gekommen vor Gottes Angesicht, und heute wiederum. Ihr habt also nicht gesagt: nun komme ich nicht mehr, ich habe für die Ewigkeit genug; sondern ihr kommt wieder mit neuem Hunger und Durst, und müßt wiederum Worte haben, Worte des Lebens und der Seligkeit, um sagen zu dürfen:

Ich hin gewiß, daß droben und auf Erden
Barmherzigkeit und Güte folgen werden
Als ein durchs Blut des Lamms erworbnr Lohn.

Diese Gewißheit ist nicht allen gegeben. Sie ist auch nicht zu jeder Zeit gegeben. Es kommt allerlei Zerstreung dazwischen, allerlei Sorgen, allerlei Nachlässigkeit im Gebet und in dem Dienste des Herrn, daß man dem Fleische nachgibt, anstatt in dem Worte Gottes fest stehen zu bleiben, und so kommt es denn, daß die Gewißheit der Seligkeit schwinden kann, wie als David schrie im 51. Psalm: „Nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir, und dein freimütiger Geist enthalte mich!“ Wenn wir gesund sind und gute Tage haben, daß es uns nach dem Fleische mehr oder weniger gut geht, dann sehen wir so nicht danach, ob der Nagel gut fest in der Wand stecke, woran man alles hängen muß; wohl achten wir auf das, was wir daran hängen, aber nicht auf den Nagel selbst. Bei Abraham erkennen wir, nachdem es erst geheißt: „Er glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit“, – daß bald alles ihm wiederum wie genommen ist. Es kommen allerlei Sünden wieder dazwischen. Er hat nicht gezweifelt, aber es lag wie im Schläfe bei ihm, und so beging er denn auch allerlei Verkehrtheiten, bis daß jede Hoffnung schwand; doch da es Gottes Stündlein ist, – da, da zweifelt er nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern ward stark im Glauben, er glaubte: Gott kann auch wohl von Toten erwecken! (Vgl. Röm. 4,19 und Hebr. 11,19). So war er seiner Sache ganz gewiß! Meine Geliebten! Wenn wir nur mit dem Verstande glauben, dann ist das ein Glaube ohne Anfechtung; dann haben wir das Geld, welches wir auszugeben haben, in der Tasche und können darüber verfügen, wie wir meinen. Wo aber von Herzen geglaubt wird, da heißt es manchmal zu dem Herzen: „Herz, glaubst du's oder glaubst du's nicht, – es ist dennoch wahr!“ Der Teufel hat allerlei Blendwerk, und es braucht nur eine Woge heranzuräumen, so sinkt

der Petrus, der doch auf des Herrn Wort sich auf das Wasser begeben hat. Von Paulus lesen wir Apg. 28,15, daß, als er in der Nähe von Rom die Brüder sah, er eine Zuversicht gewann. Es war also vorher alle Zuversicht geschwunden. Ein Kind kann die Mutter nicht halten, aber die Mutter trägt wohl das Kind und hält es. So hält Gott die Seinen, aber nicht sie Gott.

Kornelius harret dessen, der ihm Worte sagen sollte, durch die er und sein ganzes Haus würde selig werden. Er hat also die Worte, ob er sie auch gehört und gelesen hat, *für sich selbst* doch noch nicht gehört. Es ist ja etwas anderes, meine Geliebten, durch Erziehung, Gewohnheit und Umgang die buchstäbliche Wahrheit als Wahrheit anzunehmen, und ganz etwas anderes mit dem Herzen zu glauben, auf daß man mit dem Munde bekenne (Röm. 10,9.10). Kornelius hat es aus den Propheten eigentlich wohl gewußt, wo es lag, aber er konnte es nicht finden für sich selbst. Darum harret er des Petrus, – der sollte ihm Worte bringen. Diese Worte will er aber nicht für sich selbst behalten, daß er sie allein genieße, sondern er ladet alle seine Bekannten und Freunde ein, daß das ganze Haus voll wird, damit sie auch diese Worte hören möchten. Es heißt ausdrücklich, daß ihrer viele gewesen sind, welche zusammengekommen waren. Eigentümlich aber ist es, daß die Schrift nicht mitteilt, auf welche Weise diese Leute zu diesem Hunger und Durst gekommen sind, auch nicht, wie Kornelius dazu gekommen ist. Wer hat wohl diese Heiden dazu gebracht? Nun, das hat zunächst Kornelius getan. Als hoher Offizier hatte er viele nähere und fernere Verwandte, die unter demselben Kommando dienten. Dann hat er sich noch andere zu Freunden gemacht mit dem ungerichten oder vergänglichen Mammon; denn er gab ja viele Almosen. Ferner aber stehet in dem Propheten geschrieben: „Du Elende, über die alle Wetter gehen, und du Trostlose! Siehe, ich will deine Steine wie einen Schmuck legen!“ Es steht geschrieben bei dem Propheten: „Die Einsame hat mehr Kinder, weder die den Mann hat. – Mache den Raum deiner Hütte weit und breite aus die Teppiche deiner Wohnung!“ Es steht geschrieben bei dem Propheten: „Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter zur Seite erzogen werden!“ Und: „Du wirst sagen in deinem Herzen: Wer hat mir diese gezeuget? Ich bin unfruchtbar, einzeln, vertrieben und verstoßen, – wer hat mir diese erzogen?“² Da muß man antworten: Das hat der Herr getan! Die jungen Schafe tragen aber nicht Wolle wie die alten; da müssen denn viele im Busen getragen werden als ganz kleine Kinder.

Und nun noch dieses. Diese Heidenkinder haben wohl eine Ahnung von dem, was ihnen bereitet ist, doch so, wie, wenn man betet, man eigentlich doch nur den hundertsten Teil von dem versteht, was man betet. Aber so viel versteht doch davon auch ein junges Kind, was wir lesen im 130. Psalm: „So du willst, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? denn“, oder: „aber bei dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte.“ Und wenn ich das nun so lese und dann sage: „Ja, aber den Herrn fürchten, das tue ich nicht! ich fürchte ihn nicht, wie ich soll! ich finde gar keine Gottesfurcht in mir!“ – was soll man da antworten? Mich erlösen aus diesen bangen Zweifeln, mich emporheben aus diesen Wassern der Not, – wer kann es allein tun? – Der Herr! – Wird er es aber tun? – Wenn er will! Sage du zu ihm: Herr, wenn du willst! „Ich harre des Herrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort!“ Ich harre des Herrn, daß er zu meiner Seele gute, liebliche, tröstliche Worte spreche! Ich hoffe auf sein Wort, auf seine Verheißung. Er hat sie oft so oder so, in diesem oder jenem Stücke wahr gemacht; nun befinde ich mich von neuem in Not! Ich hoffe auf seine Verheißung, daß er sie an mir erfülle, die habe ich allein! „Meine Seele wartet auf den Herrn von einer Morgenwache zur andern.“ Ach, währet es so lange? Gott, wie lange! wie lange! Es ist mir so bang! – „Israel, hoffe auf den Herrn! denn bei ihm ist die Gnade!“ – Der Herr muß also kommen; denn bei ihm ist die Gnade, nicht bei mir, ich bin gnadenleer! Der Herr muß kommen. Wie muß er denn kommen? Mit seinem Wort! Ich hoffe auf sein Wort. „Bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm“, –

2 Jes. 54,11; Vers 1 u. 2; 60,4; 49,21

viel Erlösung! „Und er wird Israel erlösen aus allen seinen“ – Nöten? Das steht nicht da, sondern: „Er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.“ Es steht auch nicht da: „Er hat Israel erlöst“, wenn das wohl auch wahr wäre. Nun befinde ich mich aber in allerlei Sünden, und ich muß aus ihnen heraus, ich muß heraus aus diesem Schlamm, auf daß ein neues Lied in meinem Munde sei! „Er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden!“ Kornelius, was meinst du? gehörst du zu Israel? Was meint ihr, meine Freunde, gehören wir zu Israel? Ja, bei dem Herrn ist die Gnade! Wenn wir also zu Israel gehören, dann kann es nur durch reine Gnade geschehen sein; denn von Natur gehören wir nicht zu Israel, sondern sind ein verfluchtes, verdammungswürdiges Volk, voll heidnischer Sünden und Verkehrtheiten. Aber der Engel ist gekommen und hat gesagt: Schicke hin zu Simon Petrus, der wird dir Worte sagen, ob du mit den Deinen zu Israel gehörst oder nicht. Das sollst du von ihm vernehmen. Nun denket euch, meine Lieben, wenn ich von der Obrigkeit zum Tode verurteilt wäre und sterben müßte, das wäre schrecklich; aber wenn ich nicht weiß, ob ich zu Israel gehöre, ja oder nein, – das ist noch viel schrecklicher. Daß ich sterben muß, weiß ich; aber wird der Herr mit mir sein durch diese dunkle Pforte des Todes hindurch? Ich muß diesen tiefen Jordan durchschreiten. Schrecklich! Wenn die Hoffnung mir nicht das Knie stützt, dann versinke ich! Denket euch die Spannung, in der Kornelius sich befand! Er soll vom hohen Himmel herab Antwort bekommen auf die bange Frage seines Herzens, und Gott antwortet ihm durch seinen Diener. Er harret und harret, – da ist Petrus! Kornelius fällt zu Boden und betet ihn an; er weiß nicht mehr, wie ihm zu Mute ist. Und – ich muß aber schließen, – da haben wir noch das Gegenteil des Papstes: Petrus spricht: Stehe auf, ich bin auch ein Mensch! Amen.

Schlußgesang

Psalm 118,14

Du bist mein Gott! dich will ich loben,
Erheben deine Majestät!
Dein Ruhm, mein Gott, werd' hoch erhoben,
Der über alle Himmel geht!
Rühmt, rühmt den Herrn! schaut, sein Erbarmen
Bestrahlet uns in trüber Zeit,
Und seine Gnade trägt uns Armen
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.